



1:1 _ One to One

Originaltitel: 1:1 (EN TIL EN)

Ein Film von Annette K. Olesen

Das Ende von Multikulti: Vorurteile und schnelle Verdächtigungen lassen die Liebe zwischen einem Palästinenser und einer Dänin in der heruntergekommenen Kopenhagener Vorstadtsiedlung scheitern.

Auch im kleinen Dänemark mit nur 6,8 Prozent Ausländeranteil schwelt der Konflikt zwischen den Kulturen, nicht erst seit dem Karikaturenstreit hat man Abschied genommen vom Ideal der friedlichen Koexistenz.

Annette K. Olesen greift die vergiftete Atmosphäre auf, erzählt mit überzeugenden jungen Laiendarstellern von der Angst vor Fremden und fremder Lebensweise, die Freundschaft, Liebe, nachbarschaftliche Beziehungen und das elementare Verständnis für den anderen verhindert.

Pressebetreuung: Esther Bühlmann
Telefon 044 261 08 57 - email: mail@estherbuehlmann.ch

Filmstart: 26. Juli 2007

Dänemark/Grossbritannien 2006, 35mm, 1:2,35 Cinemascope, 90 Min., SRD, Dänisch mit deutschen Untertiteln

LOOK NOW!



Preise:

Publikumspreis, NDR-Filmpreis und Kirchlicher Filmpreis bei den Nordischen Filmtagen Lübeck
Bester Film Ljubliana International Film Festival

Darsteller

Mohammed-Ali Bakier **Shadi**
Joy K. Petersen **Mie**
Anette Støvelbæk **Søs**
Helle Hertz **Großmutter Bonnie**
Subhi Hassan **Tareq**
Jonas Busekist **Per**
Brian Lentz **Ole**
Paw Henriksen **Örtlicher Polizist**
Rose Coptý **Umm Tareq**
Nassim Al-Dogom **Abu Tareq**
Thomas Kirschner **Benji**
Khadije Nasser **Nura**
Ahmed El-Daoud **Wisam, Tareqs Freund**
Mohammed Samhi **MO, Boxtrainer**
Vasko Magdalinas **Shadis Freund**
Khalid al-Subeihi **Onkel 1**
Mahmoud Issa **Onkel 2**
Trine Appel **Merete**

Crew

Regie Annette K. Olesen
Drehbuch Kim Fupz Aakeson
Kamera Kim Høgh
Schnitt Molly Malene Stensgaard
Ton Mick Raaschou
Ausstattung Lene Ejlersen
Regieassistenz Anders Barlebo
Casting Tine Sætter Lassen, Christina Coptý Johnson
Licht Aslak Lythans
Kostüme Helle Nielsen
Make-up Kamilla Bjerglind
Musik Kåre Bjerkø
Produktionsleitung Nanna Nikali
Produzent Ib Tardini

Eine Koproduktion von Zentropa Entertainments18 ApS und Den der sover Ltd
in Zusammenarbeit mit TV2 Danmark, Zoma Films Ltd. & Invicta Capital Lt
mit Unterstützung des Dänischen Filminstituts
Verleih unterstützt durch das MEDIA-Programm der Europäischen Union

MEDIA



«Olesen gelingt hier ein überzeugendes Plädoyer für das Zusammenleben verschiedener Kulturen trotz aller Ängste, die ein solches Zusammenleben hervorruft. Ein aktueller und wichtiger Film.» *Programmkino.de*

«Mit jungen Laiendarstellern sowie grosser Unmittelbarkeit in der Inszenierung schafft Olesen einen hohen Grad an Authentizität und beweist erneut, dass sie es als Regisseurin versteht, am Puls der Zeit zu sein.» *arte*



Inhalt

Die Hauptrolle spielt eigentlich eine Wohnsiedlung, klassischer "sozialer Brennpunkt", in dem die Sozialarbeiterin Søs (Anette Støvelbæk, bekannt aus "Italian for Beginners") mit ihren beiden Kindern Mie (16) und Per (19) lebt. Shadi, der palästinensische Freund ihrer Tochter Mie, geht ganz selbstverständlich bei ihnen ein und aus, bis Søs' Sohn Per bei einer Prügelei lebensgefährlich zusammengeschlagen wird - und die Gerüchte immer wieder um Shadis Bruder als möglichen Täter kreisen. Plötzlich scheint die Weltsicht der aufgeschlossenen Familie nicht mehr zu funktionieren, Misstrauen schleicht sich ein. Der Kampf um gegenseitiges Vertrauen in einer Welt von Vorurteilen und schnellen Verdächtigungen beginnt.

Die Siedlung, in der Søs mit ihren Kindern lebt, entstand in den frühen 70er Jahren – einer architektonischen Utopie folgend hätte sie eine Anlage mit Mustercharakter für urbanes Leben an der Peripherie sein sollen, voller Gemeinsamkeit, Harmonie und Lebensqualität. Dreissig Jahre später ist diese Euphorie der Ernüchterung gewichen. Einwanderer aus aller Herren Länder bevölkern die Siedlung, die Integrationsbemühungen sind über weite Strecken gescheitert, die meisten Dänen sind nach und nach weggezogen.

Nach der Katastrophe mit Per, der immer noch zwischen Leben und Tod schwebt, sucht Mie noch mehr Nähe und Trost bei Shadi, doch die Situation entwickelt sich immer mehr zu einer schmerzhaften Zerreissprobe für das junge Paar. Ihre Beziehung droht an den äusseren Umständen, an Vorurteilen und der Engstirnigkeit des eigenen Umfelds zu zerbrechen.

Darsteller



Mohammed Ali Bakier - Shadi

Annette K. Olesen traf den 17-jährigen Mohammed Ali Bakier im Frühjahr 2004, als sie auf der Suche war nach begabten jungen Leuten für das "Players Project", einem Integrationsprojekt des Betty Nansen Theaters für junge Immigranten. Dabei hörte Mohammed von 1:1 und war sofort damit einverstanden, beim Casting vorzusprechen, wo er dann auch die Rolle von Shadi bekommen hat. Mohammed Ali Bakier hat nie zuvor Schauspielunterricht genommen, doch nun möchte er gerne auch bei weiteren Filmen mitspielen. Zunächst muss er aber sein Abitur machen.



Joy K. Petersen - Mie

Joy K. Petersen hatte nie zuvor mit dem Gedanken gespielt, zu schauspielern. Bis zu dem Tag, an dem Annette K. Olesen auf der Suche nach jungen Schauspielertalenten für das "Players Project" an ihrer Schule vorbeikam. Annette gewann einen so guten Eindruck von Joy, dass sie Kontakt zu ihr aufnahm als das Casting für 1:1 begann. Zögerlich willigte Joy ein, zum Casting zu kommen und gelangte so schließlich zu der Rolle von Mie.

Nun ist sie 17 Jahre alt und geht aufs Øster Borgerdyd Gymnasium. Sie würde gerne weitere Filmrollen haben, möchte beruflich aber später einmal Polizeibeamtin werden.



Anette Støvelbæk - Søs

Anette Støvelbæk absolvierte 1997 die Odense Theaterschule und hat seitdem in zahlreichen dänischen Spielfilmen und Fernsehserien mitgespielt. In Lone Scherfigs Når mor kommer hjem (1998) und der erfolgreichen Dogma-Komödie Italian for Beginners (2000) war Anette Støvelbæk erstmals im Kino zu sehen.

Filmographie (Auswahl):

- 2007 Pop
De Fortabte sjæles ø
- 2006 Far til fire - i stor stil
1:1 (En til En(One to One))
- 2003 Hodder rettet die Welt (En som hodder)
- 2000 Italian for Beginners (Italiensk for begyndere)
- 2000 Die Band (Bænken)
- 1998 Når mor kommer hjem



Regie / Produktion

Annette K. Olesen (Regisseurin)

Geboren 1965 in Kopenhagen, machte Annette K. Olesen 1991 ihr Regieexamen an der Dänischen Filmschule. Ihr Abschlussfilm *10:32 Tirsdag - En kærligheds Historie* (1991) wurde weltweit auf Festivals gezeigt und gewann mehrere Preise. Sie unterrichtete anschliessend als Beraterin für Regie und Schnitt an der Dänischen Filmschule, realisierte Werbe- und Unterrichtsfilm und arbeitete als Rechercheurin für den Dokumentarfilmer Jørgen Leth. Der grosse Durchbruch kam mit ihrem ersten Spielfilm *Minor Mishaps/Små ulykker* (2002), der bei der Berlinale 2002 den Blauen Engel für den besten europäischen Film des Wettbewerbs gewann und ein internationaler Kinoerfolg wurde. Im Folgejahr sorgte ihr zweiter Film *In Your Hands/ Forbydekser* (2004) im Wettbewerb der Berlinale für Furore. Mehrere Preise folgten: der Ehrenpreis beim Internationalen Filmfestival in São Paulo, der besondere Jurypreis des Festróia - Tróia International Film Festivals und der besondere Jurypreis des Internationalen Filmfestivals in Valladolid.

1:1 (2006) ist Annette K. Olesens dritter Spielfilm.

Filmographie

2006	1:1 _ One to One (En til en)
2003	In Your Hands (Forbydekser)
2001	Kleine Missgeschicke (Små ulykker)
2000	Selsving
1998	Y
1997	Tifanfaya
1992	Interview Har du ild? Julies Balkon
1991	10:32 Tirsdag - En kærligheds Historie

Ib Tardini (Produzent)

In mehr als 30 Jahren hat Ib Tardini über 150 Spielfilme, Fernsehserien und -shows, Kurzfilme und Werbespots produziert. 1984/85 gründete er den landesweiten Sender "Kanal 2", um das Monopol des öffentlichen Dänischen Fernsehens herauszufordern.

Es gibt praktisch keinen dänischen Regisseur, mit dem er nicht zusammen gearbeitet hat: Bille August, Nils Malmrøs, Jørgen Leth, Henning Carlsen, Lars von Trier, Susanne Bier, Thomas Vinterberg. Er produzierte Lone Sherfigs "Italian for Beginners" (2001), Annette K. Olesens "Minor Mishaps" (2002) und "In Your Hands" (2003).



Produktionsnotizen - Die Regisseurin über ihren Film



«Was wir versucht haben, ist, einen Film über Angst zu machen. Wir wollten die Angst studieren, wie sie funktioniert und was sie anrichtet. Und ganz konkret erzählen wir die Geschichte von der Angst, etwas oder Menschen zu verlieren, die wir lieben. Es gab einmal Menschen, die ein anständiges Leben führen wollten. Und es gab einmal Politiker, Architekten und eine Gesellschaft, die die dafür nötigen Rahmenbedingungen herstellen wollten. Doch dann schwappte das Leben über diese Menschen und über die Umgebung mit all seiner

Unbeständigkeit und hatte für beide etwas völlig anderes parat.

Dieser Film handelt von Rahmenbedingungen.

Wenn sich die Welt, wie wir sie kennen, verändert, macht das unsicher. Wenn wir uns unsicher fühlen, ergreift uns die Furcht, dass wir verlieren könnten, was uns gehört. Wenn wir das befürchten, wollen wir Kontrolle ausüben.

Im besten Fall ist Furcht ein Instinkt, der uns das Überleben ermöglicht. Im schlimmsten Fall ist es ein Krebsgeschwür, das sich ausbreitet und zur Angst mutiert.

Dies ist ein Film über Furcht. Ich wollte diese Geschichte ganz direkt erzählen. 1:1.

Annette K. Olesen



Interview mit Annette K. Olesen

Ihr Filmprojekt begann lange vor dem Karikaturenstreit. Warum wollten Sie einen Film über Angst vor Fremden drehen?

Annette Olesen: Weil sich unsere Gesellschaft aufgrund der Terroranschläge des 11. September, in London und anderswo im Westen stark verändert hat. Menschen werden vorsichtiger, wenn sie auf der Strasse laufen, im Zug fahren oder fliegen. Wir haben irgendwie unsere Unschuld verloren. Es ist sehr wichtig, diese Unschuld zu bewahren und das Vertrauen in Menschen fremder Kulturen, denen wir begegnen, nicht zu verlieren. Sonst ist keine Kommunikation mehr möglich.

Die konkrete Idee zu diesem Film entstand durch ein Radio-Feature über eine dänische Mutter in einem Immigrantenviertel, deren Sohn angegriffen wurde?

Olesen: Eines Tages hörte ich im Radio die Geschichte über den Jungen, der innerhalb von Kopenhagen, nicht in einem Vorort, mit dem Messer attackiert wurde. Seine Mutter arbeitete in einem Kindergarten mit 80 Prozent fremdsprachigen Kindern und lebte immer schon in diesem Viertel. Die

Mutter und der Sohn, der überlebt hatte, sowie sein türkischer Freund wurden interviewt. All die Gedanken, die sie nach diesem Angriff beschäftigten - etwa: Sollen wir umziehen? - bildeten die Basis des Films. Im Gegensatz zum Radiobeitrag wollten wir, dass Per im Koma bleibt, weil die Unsicherheit über den Angriff im Film die Spannung bis zum Ende hält, und Vorurteile und Gerüchte die Beteiligten weiter verunsichern. Dramatisch wirkte es für uns, dass Per im Film nicht in der Lage war, zu erzählen, was mit ihm eigentlich geschehen war.

Ihr Film heisst "1:1". Können Sie den Titel erklären?

Olesen: Die Botschaft des Films ist, dass die Menschen, die am wenigsten mit dem Konflikt zu tun haben - im Film ist es die Oma, die in einem Dorf lebt - die grösste Angst haben. Wir fanden heraus, dass es leichter ist, die Angst zu überwinden, wenn man nah am Konflikt ist. Unsere Botschaft lautet: Sprecht mit Menschen. Wir warnen auch davor, Menschen in Gruppen einzuteilen und danach zu beurteilen. Das ist gefährlich. Man muss Menschen als Individuen betrachten.

Das mussten auch Sie als Filmemacherin tun, um arabischstämmige Schauspieler rekrutieren zu können?

Olesen: Um palästinensische Darsteller zu finden, mussten wir Laiendarsteller in Organisationen und Vereinen suchen, weil keine professionellen Schauspieler arabischer Herkunft registriert sind. Es war sehr schwer, sie zu überreden, weil sie eine sehr schlechte Meinung über die Medien haben.

Was haben Sie durch die Dreharbeiten über Palästinenser gelernt?

Olesen: Ich habe viel über ihr Leben in Dänemark gelernt und dass der jetzige Konflikt nicht nur kulturell, sondern vor allem sozial geprägt ist. Wir haben eine neue Arbeiterklasse geschaffen, die aus Immigranten besteht. Das müssen wir verstehen, um die Probleme anpacken zu können.

Was hat der Karikaturenstreit in Dänemark ausgelöst?

Olesen: Die grosse Mehrheit der Dänen ist der Meinung, dass dieser Streit ausser Kontrolle geraten ist und Dänemark zu spät reagiert hat. Daher habe ich zusammen mit einer Freundin, deren Eltern aus Marokko stammen, eine Demonstration in Kopenhagen organisiert. Wir wollten ethnische Dänen mit ethnischen Minderheiten zusammenbringen, die für einen respektvolleren, zivilisierteren und demokratischen Dialog mit den Einwanderern in Dänemark plädieren. In drei Tagen gelang es uns, 3.000 Menschen in Kopenhagen auf die Strasse zu bringen, darunter auch Moslems und Juden.

Warum ist der Konflikt um Immigranten in Dänemark besonders brisant, obwohl der Anteil der Ausländer hier nur 6,8 Prozent beträgt?

Olesen: Im Vergleich zu Grossbritannien und den USA ist die Einwanderung nach Dänemark ein relativ neues Phänomen. Vor 30 Jahren haben sich die Menschen in Kopenhagen auf der Strasse umgedreht, wenn sie einen Schwarzen gesehen haben, weil es so ungewöhnlich war. Aber wir leben in einer globalisierten Welt und können dies nicht ändern. Wir sind verpflichtet, Menschen aufzunehmen, die in ihrer Gesellschaft nicht leben können. Wir als Dänen haben es versäumt, die zukünftigen Konflikte zu erkennen, die durch eine multikulturelle Koexistenz entstehen. Daher war es leicht für die nationalistische Dänische Volkspartei, sich zu profilieren und die Tagesordnung zu bestimmen.

Wie würden Sie die aktuelle Stimmung in Dänemark beschreiben?

Olesen: Seit einigen Jahren herrscht eine grosse Spannung. Ich hoffe, dass die Ereignisse um den Karikaturenstreit uns wachrütteln. Ich hoffe, dass wir verstehen: Gewalt führt uns nirgendwohin. Ein Dialog ist hingegen notwendig. Dänemark ist ein kleines Land, knapp über fünf Millionen Menschen leben dort. Wir können solche grossen Spannungen nicht aushalten.

Mit Annette Olesen sprach Igal Avidan von der ,Netzeitung.de' anlässlich der Berlinale 2006





Pressestimmen

«Mutig, tabulos und sensibel packt das Drama ein heisses Eisen an und plädiert ohne Schuldzuweisungen für einen interkulturellen Dialog - nicht durch romantisierendes Multi-Kulti, sondern mit Bewusstsein für aktuelle gesellschaftliche Fragen.»

Blickpunkt:Film

«Eine eindringliche Studie über die Macht des Vorurteils.» **Frankfurter Rundschau**

«Wie Mathieu Kassowitz in "La Haine" oder Shane Meadows in "This is England" macht auch Annette K. Olesen das Klima der Gewalt an den Rändern der Metropolen spürbar, geht aber sanfter, zärtlicher, versöhnlicher vor als ihre Kollegen. (...) Olesen arbeitet mit jugendlichen Laiendarstellern, sie bleibt nah dran an deren widersprüchlichen Gefühlen.» **Süddeutsche Zeitung**

«Ein aktueller und wichtiger Film.» **Programm kino.de**

«Mit jungen Laiendarstellern als authentischen Protagonisten gelingt es **1:1**, den schmerzhaft pochenden Problemen europäischer Gesellschaften mit dem als fremd identifizierten Anderen gefährlich nahe auf den Leib zu rücken. Nicht akademisch oder moralisch kommt dieser Film daher, sondern dicht orientiert an der Emotionalität seiner Figuren, die gezwungen sind, ihre nur scheinbar sichere Haltung und ihre unterschwelligten Ängste an den Herausforderungen der harten Realitäten zu überprüfen.» **kino-zeit.de**

«Eindringlich gelingt der Dänin Annette K. Olesen ein warnendes Statement zu aktuellen Brennpunkten: Vorurteile gegenüber Einwanderern, ihre schwierige Integration und aufflammende ethnische Spannungen.» **Treffpunkt Kino**

«Ruhig und sensibel entwickelt sie, unterstützt von hervorragenden Darstellern, ein Drama, das sich so oder so ähnlich in vielen westeuropäischen Großstädten abspielen könnte.» **Stuttgarter Zeitung**

«Mit jungen Laiendarstellern sowie grosser Unmittelbarkeit in der Inszenierung schafft Olesen einen hohen Grad an Authentizität und beweist erneut, dass sie es als Regisseurin versteht, am Puls der Zeit zu sein.» **arte**

«Es ist fast schon beängstigend, wie nah man sich den geschundenen Seelen in diesem Film fühlt.» **Cinema**

«Diese „West Side Story“-Variation aus einer dänischen Trabantenstadt schlägt sich bewusst auf keine Seite, sondern breitet die Geschehnisse sehr fein ausbalanciert aus. Was ist Wahrheit? Was nur Spekulation? Und was schon Vorverurteilung, weil der Ausländer im Zweifel ja ohnehin oft für den Täter gehalten wird? **1:1** führt anhand dieser Konstellationen vor, wie Missverständnisse beide Seiten und Kulturen immer weiter voneinander entfernen und wie diese Annahmen auf der Basis vorgefertigter Meinungen die Spirale der Gewalt immer noch weiterdrehen. (...) Man sollte genau hinsehen, die Wahrheit und nicht den einfachen Weg über die Pauschalurteile suchen.» **fluter**

